

Die Katze als Retterin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **38 (1944)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-925911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Weinstocks braun zusammen und flattern wie Brandflocken von dannen. Eine arme Frau hatte nur sich selbst und ihre beiden Kinder gerettet. Sie hielt die Tochter auf dem Arme und den Knaben an der Hand und starrte verzweiflungsvoll auf die Hütte. Schon nahte die Lava. Die rotglühende Flut gelangte an das Häuschen, teilte sich, umfaßte die Wände, und bevor ein Augenblick verging, war die Hütte zusammengestürzt und in der Lava verschwunden.»

Li.

Die Katze als Retterin

Am sanften Hang über dem Dorf lag der Rütihof. Ein Bild des Friedens und des Glücks. Ein mächtiger Nußbaum beschattete die Einfahrt. Auf der Holzbeige vor der Stube sonnte sich Mucki, die Hauskatze. Und nebenan im Baumgarten weideten ein paar Schafe.

Die Haustüre öffnete sich. Ein Mädchen trat heraus. Es war Liseli, das sechsjährige Töchterchen des Bauern. Seine ältern Geschwister waren zur Schule gegangen. Doch Liseli langweilte sich nicht. Es spielte eifrig mit seinen Puppen. Und Mucki schnurrte vergnügt ein Liedchen dazu.

Da trottete der Schafbock über den Hof. Er war schlechter Laune. Plötzlich rannte er auf das Mädchen los und warf es zu Boden. Es schrie laut. Der Widder ließ nicht los von ihm. Wieder und wieder stieß er mit seinem dicken Kopf gegen Liseli.

Schon nahte die Hilfe. Mucki, Liselis Freundin, hatte sich erhoben. Ihre Schnurrhaare zitterten. Ihre Augen funkelten. Und ihr Rücken krümmte sich zu einem hohen Katzenbuckel.

Unerschrocken sprang Mucki dem Widder ins Gesicht und zerkratzte ihm die Nase. Das tat sehr weh. Er mußte Liseli loslassen. Unterdessen war auch die Mutter herbeigeeilt. Mit einem Stecken verjagte sie den bösen Schafbock.

Aus der Welt der Gehörlosen

Was bedeutet das?

Nur wenige Leser haben diese Frage beantwortet (siehe Gehörlosen-Zeitung vom 1. April). Hier einige Antworten:

Mit einer Kette am Flügel kann kein Vogel fliegen. Unser Gebrechen wirkt im gleichen Sinn. Wir sind durch das Hörübel behindert und können